Volksglauben aus dem Basel-Land

Autor(en): **Kocherhans, N.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **13 (1909)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-111083

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Volksglauben aus dem Basel-Land.*)

1. Schrätteli [Alpdruck]. Das hatte ich als 12jähriger Knabe. Das kam alle Abend. Zuerst im Anfang, als ich's bekam, rollte langsam eine Kugel über meine Brust und erstickte mich beinahe. Später legte sich mir ein grosses Buch auf die Brust, das mich fast erstickte; so allemal ich erwachte, so war ich so müde, dass ich kaum mehr atmen konnte. Später kam eine Frau, die so in den 70iger Jahren war, mit einer Hächel in der Hand und lag mir auf die Brust. Habe die Frau im Schlafe erkannt. Erzählte dies einem alten Manne. Er gab mir an, ich soll in ein Güterlein [Fläschchen] brunzen und dann ein Zäpfchen drauf machen und dann versiegeln und in den Kasten stellen. Dann werde diese Frau kommen und etwas entlehnen bei mir, soll aber nichts geben. Diese werde dann gleich krank und an der Wassersucht sterben, was auch wirklich geschehen ist, und ich war frei vom Schretli. Das Schretli hätte mir den Tod herbeigeführt; ich war so matt geworden und bleich, so dass die Leute mich immer fragten, was ich habe, dass ich so bleich sei. Vom Tode an der genannten alten Frau war ich gesund und munter.

2. Ich habe von alten Leuten vernommen, welche den Glauben gehabt, wann man das Herz von einer Fledermaus nehme und ein rotseidener Faden durchziehe und es an den rechten Arm binde, so habe man Glück im Spiel. Auch das Herz vom Widehopf soll Wirkung haben; wenn man etwas bei jemanden erzahlen wolle, so werde man es sicherlich erhalten.

3. Die alten Leute sagten immer, wann Einer Marche [Grenzsteine] gerückt habe, so müsse er ihm selbst das Leben nehmen. So auch die falsche Eide tun. Ich habe zwei gute Nachbarn gehabt, beide christliche Männer. Aber leider hat man gesagt, einer davon habe Marksteine gerückt, der andere einen falschen Eid gethan. Beide standen in den 70er Jahren. Der Erstbemerkte hat sich ertränkt, der zweite gehenkt. Somit war doch etwas an der Sache.

4. Wenn ein Bösewicht ein junges Bäumchen abknickt oder sonst beschädigt, so kann man ihn mit dem Tode bestrafen: Man hänge die Herzwurzel des geschädigten Bäumleins ins Kamin; dann wird die Person, die das Bäumchen beschädigt hat, die Auszehrung bekommen.

5. Wenn Einer absichtlich um ein Haus herum „hofiert", auf deutsch gesagt „sch.....", so nehme man einen feurigen Zundel und lege ihn auf den warmen Dreck, so bekommt der Täter den A.... voll Rosen.

6. Habe einen Alten gekannt, der eine Nadel, mit welcher ein Toter, welcher „seksiniert" [seziert] wurde, die Haut wieder zugenäht wurde, in den Gewehrschaft hineinschlug, damit er sicher schiesse. Er hat wirklich gut geschossen.

N. Kocherhans, Jäger.

---

*) Wir lassen die Aufzeichnungen in ihrem naiven Stil. Die Mitteilung des Manuskripts verdanken wir Herrn stud. Hans Bächtold in Basel.

Red.